

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag. A

Anzeigen werden in D. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsgepaltenen Petitzeile kostet 15 Pfennig, die Restzeile 30 Pfennig. A. A.

Briefetal-Bote

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
 Telefon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

Nr. 9. Donnerstag, den 20. Januar 1910. 9. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Illustrierte Familienblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Forstmeister a. D. Koch in Lehnitz ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter des Gutsbezirks Lehnitz beauftragt.

Birkenwerder, den 17. Januar 1910.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Die Schweinefente unter dem Schweinebestande des Stellens Meyer in Hohen-Neuendorf, Schönfließstraße 21, ist erloschen und die Höchstspanne aufgehoben.

Birkenwerder, den 15. Januar 1910.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Zur Veratung der hierunter angegebenen Gegenstände werden die Mitglieder der Gemeindevertretung zu einer Sitzung auf

Donnerstag, den 20. Januar 1910, abends 8 Uhr, im Gemeindevorsteheramt, Hauptstraße 45, hiernit eingeladen.

Gegenstände der Veratung und Beschlußfassung sind:

- Entgegennahme des Strafenlandes
 - vor den Grundstücken der Terrain-Aktien-Gesellschaft am Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin in der Straße 4 und 4a;
 - vor dem Grundstück des Herrn Theodor Duda-Berlin in der Luisenstraße;
 - vor dem Grundstück des Tischlermeisters Herrn Hermann Jähnrich in der Flora-Allee.
- Erteilung einer ausnahmsweisen Bauerlaubnis in der Karstraße.
- Schaffung eines Müllabladeplatzes.
- Bedingungen für die Pflasterung der Straßen der Terrain-Aktien-Gesellschaft am Großschiffahrtsweg.
- Uebernahme der Steuer für die Leuchtkörper der Straßenbeleuchtung.
- Ernennung eines Schiedsrichters in der Streitsache mit dem Gas- und Wasserwerk.
- Vergößerung der Kapidinwerke.
- Eventuelle Einsprüche gegen die Gemeindegewählerliste.
- Mittelungen.

Birkenwerder, den 14. Januar 1910.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Hohen-Neuendorf.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung liegt gemäß § 56 Abs. 1 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 in der Zeit vom 15. Januar bis 30. Januar 1910 während der Dienststunden im Gemeinde-Vorsteheramt hiersebst zur Einsicht öffentlich aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind in obiger Frist bei mir zu erheben.

Hohen-Neuendorf, den 13. Januar 1910.

Der Gemeindevorsteher. Wilberg.

Borgsdorf.

Bekanntmachung.

Der Jagdpacht-Verteilungsplan für 1910 liegt vom 15. bis einschl. den 30. d. Mts. beim Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus. Beschwerden dagegen können nur während der Auslegezeit beim Unterzeichneten angebracht werden.

Borgsdorf, den 9. Januar 1910.

Der Jagdvorsteher. Rodemald.

Petitionen.

Zu den Rechten eines deutschen Staatsbürgers gehört auch das, sich mit Wünschen und Beschwerden an die Volksvertretung zu wenden. Davon wird nun sowohl in Preußen, als auch im Reich ein ausgedehnter Gebrauch gemacht, wie die von Zeit zu Zeit herausgegebenen Petitionsverzeichnisse beweisen. So ist der Reichstag schon wieder in der Lage, trotz seiner bisher erst kurzen Sitzungsdauer ein neues derartiges Verzeichnis zu veröffentlichen. Trotz der Fülle der einlaufenden Wünsche kommen jedoch nur Sitzungen vor, in denen über diese verhandelt wird, und diese Sitzungen sind dann eigentlich als eine Art Lädenbühner anzusehen. Allerdings geht es einzelnen Petitionen ganz gut, und das sind die, die sich mit einem Estattitel oder einem anderen gerade zur Veratung stehenden Gesetzentwurf vereinigen lassen. Dazu gehören in erster Linie die, die sich auf Gehaltsfragen oder Ähnliches beziehen. Vieles sind sie jedoch ohne Erfolg, aber sie wirken doch anregend, wie die der Kriegsteilnehmer um Erhöhung ihrer Bezüge, die es durchziehen, daß sich der Reichstag zeitweilig mit dieser Frage beschäftigt.

Sieht man jedoch die lange Liste der Petitionen durch, so findet man darunter manchmal recht sonderbare. Ja, einzelne kehren wie das Mädchen aus der Fremde ständig wieder. Und es würde einem gewissermaßen etwas fehlen, wenn man sie nicht vorfände. Man kann dabei nur den Mut der Petenten bewundern, die sich durch nichts abschrecken lassen. Zu diesen gehören die Bitten um Aufhebung des Impfwanges, die auch in dem letzten Verzeichnis vertreten sind. Einen breiten Rahmen nehmen diesmal die Petitionen ein, die sich mit der Regelung des Verhältnisses der Privatbeamten zum Staate und zur sozialen Gesetzgebung befassen. Sie können auf jeden Fall wertvolles Material liefern, das der Staatssekretär verarbeitend, wie aus seinen Ausführungen am Montag im Reichstag hervorging, sicher gut gebrauchen kann. Dann bittet u. a. der Deutsche Technikerverband um Schaffung von Arbeitskammern mit besonderen Abteilungen für Privatangehörige, während andere die Zufälligkeit der Gewerbegerichte bis zur Höhe eines Gehaltes von 5000 M erweitert wissen wollen, ebenso sollen bis zu dieser Höhe alle Einkommen dem Versicherungswege unterliegen. Dies sind ja alles Fragen, die schon früher länger und breiter erörtert worden sind und die auch diesmal, wenn die Regierung ihren Gesetzentwurf vorlegt, einen breiten Raum in der Aussprache einnehmen werden. Allerdings wird es schwerhalten, obige Wünsche zu erfüllen, zumal ja ein großer Teil der Privatangehörigen selbst gar nicht will, daß sie, was ja dann der Fall wäre, mit der allgemeinen Arbeiterversicherung zusammengeworfen würden. Ebenso dürfte es mit dem Wunsche bezüglich der Arbeitskammern ergehen, da es, wenn sie wirklich eingerichtet werden, doch wohl nicht angängig ist, gewissen Kategorien dabei eine Extrawurst zu braten. So geben die Petitionen gewissermaßen auch ein Spiegelbild des Fortschreitens unserer Gesetzgebung, das sich dadurch ausdrückt, indem solche im Vordergrund stehen, die sich mit gerade zur Erörterung gestellten Fragen befassen. H. St.

Deutsches Reich.

Die preußische Wahlrechtsvorlage. Durch einige Blätter gehen Mitteilungen über die preußische Wahlrechtsvorlage und ihre voraussichtliche Gestaltung. Demgegenüber erfährt die „Deutsche Tageszeitung“, daß die Wahlrechtsvorlage noch nicht fertiggestellt ist und noch nicht die Zustimmung der maßgebenden Stellen gefunden hat. Bis dahin wird der Entwurf und werden die Vorbereitungen natürlich völlig geheimgehalten, so daß alle Mitteilungen über angebliche Einzelheiten der Vorlage nur auf Vermutungen und Kombinationen beruhen können.

Zimmer noch „Kattowitz“. Die Polen haben im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation eingebracht: „Infolge der Beteiligung an den vorjährigen Kommunalwahlen in Kattowitz sind mehrere Staatsbeamte und Lehrer, weil sie polnischen Kandidaten die Stimme gegeben haben, fraktioniert worden. Wir richten an die königliche Staatsregierung die Frage, wie eine solche Maßregelung mit den Grundätzen der Staatsverfassung und der den Staatsangehörigen gesetzlich garantierten individuellen Freiheit bei der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte bei den Wahlen in Einklang zu bringen ist?“

Der Osmarthenverein und der Parzellierungs-Gesetzentwurf. In der Provinzial-Vertreter-Versammlung des Deutschen Osmarthenvereins in Posen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Posener Provinzial-Vertreter-Versammlung des Deutschen Osmarthenvereins erklärt in der Veräußerung der Einbringung eines Parzellierungs-Gesetzentwurfes an den Landtag eine Gefährdung der deutschen Interessen. Sie bittet daher die königliche Staatsregierung, diesen

Gesetzentwurf für die durch das staatsfeindliche Verhalten des Volentums gefährdeten Osmarthen ohne Berücksichtigung der übrigen Landesteile der Monarchie unverzüglich einzubringen. Die Vertreter-Versammlung spricht ferner die Erwartung aus, daß die königliche Staatsregierung das Enteignungsgesetz vom 20. März 1908 zur Verbesserung und Sicherung des deutschen Besitzstandes alsbald zur Anwendung bringen wird.“

Zum Kalifeseh. Die in Berlin versammelten Vorstände der christlichen Bauernvereine Deutschlands nahmen folgende Resolution einstimmig an:

„Die vereinigten christlichen Bauernvereine Deutschlands bitten den Reichstag, bei dem zu erwartenden Kalifesehntwurf dahin zu wirken, daß eine Verflechtung der Erzeugnisse des Kalifesehntwurfes in das Ausland verhindert wird, dagegen keinerlei gesetzlichen Maßnahmen zustimmen, welche in der Zukunft eine Erhöhung der inländischen Kalifepreise fördern könnten.“

Ordensverleihungen an Politiker. Von den über 4000 Ordensverleihungen beim Krönungs- und Ordensfest fielen folgende an bekannte Politiker: Es erhielten u. a. den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub das Mitglied des Herrenhauses Fürst von Lichnowsky, — den Roten Adlerorden erster Klasse Staatssekretär Verburg, — den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub die Mitglieder des Herrenhauses von Esbeck-Raten und Graf von Guttentag, ferner der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt von Lindequist, den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Schleife Abg. Beuchelt (Konserativ), Abg. Dr. Herhoff (freikonz.), Abg. Labrosse (Vohringer), Abg. von Leipzig (kon.), Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein Graf zu Rangau, Abg. Frhr. v. Rühlhosen-Mertshaus, Abg. von Wiebebach (kon.), — den Roten Adlerorden vierter Klasse Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden Hartmann, Mitglied des Herrenhauses Graf zu Dohna-Schloden, Abg. Dr. Hecker (freik.), Abg. von Hennig (kon.), Abg. Gans-Erdor Herr zu Puff (kon.), Abg. Scherre (freikonz.), Abg. Dr. Wagner (kon.), — den königlichen Kronenorden erster Klasse Staatssekretär Wermuth, — den königlichen Kronenorden dritter Klasse Abg. Dr. Manfenhorst (natl.), Abg. Gehring (freik.), Abg. Dr. Paduine (freik.), Abg. von Quast (kon.), Abg. Rimpun (natl.), Abg. Schmedding (Zentrum), Abg. v. d. Wense (freikonz.).

Ausland.

Der Gesundheitszustand der Zarin.

Die schon seit längerer Zeit leidend ist, gibt von neuem zu Besorgnissen Anlaß. Nach einer Meldung aus Petersburg fiel die Zarin am Montag in eine tiefe Ohnmacht, die über eine Stunde andauerte. Der Leibarzt Dr. Boldin und die bekannten Psychiater Prof. Rosenbach und Bachtierow wurden sofort hinzugezogen und machten Nether-einspritzungen. Die Zarin erlangte darauf das Bewußtsein wieder, blieb aber noch drei Stunden in einem Dämmerzustand. Die Ärzte traten Montag dreimal zu einer Beratung zusammen und konstatierten, daß keine Gefahr vorhanden sei. Die Krankheitserscheinungen beruhen auf hysterischer Basis und nervösen Herzstörungen.

Die Apachen im französischen Herz.

In Vienne wurde der Sohn eines hiesigen Polizei-kommissars, der im 99. Regiment dient, von drei im gleichen Regiment eingestellten hiesigen Apachen, die sich durch den Sohn am Vater rächen wollten, überfallen und schwer verwundet. — Eine in der Wohnung zweier Diebe zu Romans veranfaßte Hausdurchsuchung förderte einen charakteristischen Fund zutage. Die Polizei entdeckte nämlich den Brief eines Soldaten vom 75. Infanterie-Regiment, der bereits einmal verurteilt ist, und auf dessen Einladung die beiden Diebgesellen nach Romans kamen. Eine Stelle des Briefes lautete: „Die ‚Arbeit‘ ist leicht in Romans. Ich erwarte Euch zu kommen. Mir geht es gut.“ Die Enttarnung der Bürgerschaft über die Apachen-Soldaten ist sehr groß.

Die japanische Presse gegen Nordamerika.

Dem „Newport Herald“ wird aus Yokohama gemeldet: Das japanische Blatt „Gosshi“ beipricht bei Abdruck des amerikanischen Vorschlages bezüglich der Mandchurien-Bahnen diesen mit verächtlichen Worten und sagt u. a.: Wir sind an die Diszipliniertheit gewöhnt, die in der amerikanischen Armee, auf Kuba und auf den Philippinen herrschen, wir kennen auch die verrohten Kanonen der amerikanischen Marine und haben daher keinen Grund, uns vor Amerika zu fürchten.

Kotales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 19. Januar 1910.

* Der Krieger-Verein Birkenwerder und Umgegend beging gestern, Dienstag, sein 37. Stiftungsfest im Restaurant „Gesellschaftshaus“. Schon am Nachmittag hatte der Himmel seine Schleusen geöffnet, jedoch der traditionelle Limmarich durch den Ort bedeutend gestört werden mußte, aber wenn Jupiter Minus auch am Abend noch sein Einsehen hatte, zur Feier im „Gesellschaftshaus“ waren neben einer stattlichen Zahl Gäste doch alle Kameraden mit ihren Familienangehörigen vollzählig erschienen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Kameraden Vergemann, hielt Herr Parrer Lehmann die Feste, woraus von Kameraden des Vereins lebende Bilder aus der Kriegszeit von 1870 gestellt wurden, die allseitigen Beifall fanden. Sodann debütierten die Fräulein Wehland und Vornier in der Duo-Szene „Ja, treu ist die Soldatenliebe“ mit bestem Erfolge. Ohne Souffleur, dem sonst Unentbehrlichen, war Zusammenfassen und Wiedergabe der Rollen vorzüglich und blieb der wohlverdiente Beifall auch nicht aus. Dann trat der Tanz in seine Rechte, gegen 1 Uhr von einer Kaffeepause unterbrochen. Erst gegen Morgen traten die letzten Tänzer den Heimweg an. — Erwähnen wollen wir noch, daß das langjährige Ehrenmitglied des Vereins, Herr Kapellmeister Zeyow sen., Oranienburg, bereits am Nachmittag im „Gesellschaftshaus“ einen silbernen Jahrsnagel überreichte, der von dem Vorsitzenden mit dankenden Worten und einem kräftigen Hoch auf den Spender vom Verein entgegen genommen wurde.

* Die Militärkameradschaft in Birkenwerder eröffnet bereits am nächsten Sonnabend den Reigen der Geburtstagsfeiern Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II mit einer Festivität im „St. Hubertus“. Neben einem von Fräulein Elena Schwinn gesprochenen Prologe und einer Feste des Vorsitzenden, Kameraden Zier, wird der einaktige Schwank von Paul Lehnhardt „Der Geburtstag des Einjährigen“ aufgeführt. Den Schluß bildet ein Ball mit einer Präsent-Polonaise. Da die Vergnügungen der Militärkameradschaft sich großer Beliebtheit bei unserer Einwohnerschaft erfreuen, läßt sich ein reger Besuch vermuten, und empfiehlt es sich, rechtzeitig sich mit Willets zu versehen und am Festabend nicht zu spät zu erscheinen.

* Der Grundbesitzverein Birkenwerder hielt am Montagabend im Restaurant „St. Hubertus“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche sich eines guten Besuches erfreute. Nachdem die Neuanmeldungen bezw. Abmeldungen erledigt und das Protokoll genehmigt worden war, wurde auf Antrag der dritte Punkt der Tagesordnung, „Unsere kommenden Gemeindevortragsarbeiten“ bis nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten zurückgestellt. — Herr Kassierer Carl Weber berichtete zunächst über die Abrechnung der Kosten für den Zierbrunnen auf dem Schmutzplatz an der Berliner Chaussee. Hierzu hatte bekanntlich Herr Maurermeister Carl Jden die Arbeiten gratis ausgeführt und so kam nur das Material und die Figur in Frage, so daß die gesamten Kosten für die Anlage ca. 150.— Mark betragen. Durch bereits früher gemachte Beiträge war ein Fonds von ca. 70.— Mark hierzu vorhanden. Der Restbetrag wird aus der Kasse des Grundbesitzvereins bewilligt. Die beiden Gemeindevorträge Herren Mizlaff und Schildmann werden nach einer früheren Erklärung für eine entsprechende Pflanzendekoration um das Becken sorgen und Herr A. Hengstenberg hatte sich bereits im Frühjahr vorigen Jahres bereit erklärt, die ersten 100 Kubikmeter Wasser zur Speisung des Zierbrunnens nicht zu berechnen. Ueber die Bezahlung des weiteren Wasserverbrauches wird dann zu gelegener Zeit der Grundbesitzverein weiter beschließen, da auch hier ein Entgegenkommen unserer Wasserwerke sicher erscheint. — Zum Klassenbericht gab Herr Venser in seiner Eigenschaft als Revisor eingehende Erläuterungen. Vor allen Dingen betonte er, daß Bücher, Belege und Verbestand in größter Ordnung von den Revisoren befunden wurden.

Der Verein besitzt nach dem Zuschuß zum Zierbrunnen noch ein Vermögen von 297.73 Mark; hierzu kommen die den Sparkassenbüchern noch nicht zugeschriebenen Zinsen und einige Außenstände, sodaß mit einem effektiven Vermögen von ca. 360.— Mark gerechnet werden kann. Von Herrn Römhild wurde empfohlen, die drei Sparkassenbücher, nachdem der Brunnensfonds ausgeschieden, in ein Buch zu vereinigen, was der Kassierer veranlassen wird. Der Geschäftsbericht umfaßte die stattgefundenen Versammlungen mit den Tagesordnungspunkten und einigen wichtigen Vorkommnissen. — Namentlich wurde zur Neuwahl des Gesamtvorstandes geschritten und gab zunächst Herr Knopf Bericht über die zu diesem Zweck gepflogenen Kommissionsverhandlungen. Der langjährige Vorsitzende des Grundbesitzvereins, Herr Maurermeister Carl Jden, hatte bereits im vorigen Jahre erklärt, eine Wahl wegen seiner anstrengenden geschäftlichen Tätigkeit nicht mehr annehmen zu können. Nur auf damaliges Drängen und in Betracht einiger Umstände hatte er sich bereit finden lassen, noch auf ein Jahr den Posten anzunehmen. Nun aber hat er eine Wiederwahl ganz entschieden abgelehnt und hat sich die Kommission nun nach einem neuen Vorsitzenden umsehen müssen. Nach verschiedenen Ermächtigungen ist die Wahl auf Herrn Fabrikbesitzer Barton gefallen und schlägt die Kommission diesen als ersten Vorsitzenden vor. Die Versammlung akzeptierte einstimmig diesen Vorschlag und stellt sich der Vorstand für das neue Jahr aus folgenden Herren zusammen: Fabrikbesitzer Franz Barton, Vorsitzender, Rentier G. Schildmann, Stellvertreter, Privatier Carl Weber, Kassierer, Stellmachermeister Knopf, Stellvertreter, Buchdruckereibesitzer P. Neumann, Schriftführer, Architekt Max Blante, Maurermeister Jden, Kaufmann Th. Vergemann und Landwirt Fromm als Beisitzer; als Delegierte zum Berliner Vorortverein wurden die Herren Rentier Viehbraud, Steinsegenmeister Schall und Rentier Römhild und als Delegierte zum Verkehrsaußschuß an der Nordbahn die Herren Jden, Neumann und Brandt sen. gewählt. Sämtliche Herren nahmen die auf sie gefallene Wahl an. In warmen Worten dankte Herr Schriftsteller Artur Schulz dem bisherigen Vorsitzenden Herrn Jden für die langjährige Leitung des Vereins und gab der Hoffnung Ausdruck, ihn trotzdem als treuen Mitarbeiter an den Ortsinteressen in den Vereinsversammlungen begrüßen zu können. Herr Barton dankte für das erwiesene Vertrauen und bittet die Herren des Vorstandes sowohl wie die Vereinsmitglieder, ihn bei Ausübung seines neuen Amtes helfend zu unterstützen. Nachdem Herr Jden noch den bisherigen Vorstandsmitgliedern für ihre stets hilfsbereite Unterstützung während seiner jahrelangen Tätigkeit als Vorsitzender herzlichsten Dank ausgesprochen, wurde in den vorher zurückgestellten Punkt „Unsere kommenden Gemeindevorträgearbeiten“ eingetreten, nachdem vorher der neu gewählte Vorsitzende die Leitung übernommen hatte. Zu einem ausführlichen Referat erteilte er hierzu Herrn Schriftsteller Schulz das Wort, welcher ein übersichtliches Bild über die bisher gepflogenen diesbezüglichen Verhandlungen gab, wobei er am Schluß die vom Vorstande des Patriottischen Vereins und des Grundbesitzvereins aufgestellten Kandidaten empfahl und für die eingetretenen nun beide Vereine verpflichtet sind. Eine lange, mitunter äußerst erregte Debatte schloß sich hieran mit dem Endergebnis, daß die bereits genannten Kandidaten auch vom Grundbesitzverein aufgestellt wurden. Es sind dies für die dritte Klasse Herr Schriftsteller Schulz und Herr Stellmachermeister Knopf, für die zweite Klasse Herr Landwirt Dael und für die erste Klasse Herr Sanitätsrat Dr. Sperling. Den Vorständen bezw. dem Wahlkomitee wurden Gelder für Flugblätter und die Wahlvorbereitungen in unbefränkter Höhe bewilligt. — Unter „Verschiedenes“ wurde auf Antrag des Herrn Schall beschlossen, in diesem Jahre wieder ein Wintervergüngen im „St. Hubertus“ und zwar in der zweiten Hälfte des Februar abzuhalten. Die Versammlung war hiernit einverstanden und wird der Vorstand in Gemeinschaft mit einem Komitee die nötigen Vorbereitungen treffen. Nachdem der Vorsitzende seinen Dank

für das rege Interesse an den gepflogenen Verhandlungen ausgesprochen hatte, wies er darauf hin, daß nur Einigkeit und festes Zusammenhalten auch in Zukunft im Grundbesitzverein herrschen möge und wenn es auch manchmal nicht nach dem Willen und doch im Interesse des Ganzen jedes Mitglied mit seinen Wünschen bescheiden zum Wohle des Ortes und des Vereins.

* Der hiesigen Steinsegenfirma Schall, Sefura & Co. sind die gesamten Kanalisationsarbeiten im Bezirke Rankwitz zum Preise von 30 000 Mark übertragen worden. Ein neuer Erfolg der aus kleinen Anfängen hervorgegangenen Firma und ein Beweis ihrer Rührigkeit.

— In der letzten Versammlung der Berliner Barbier, Friseur und Perrückenmacher wurde den Anwesenden mitgeteilt, daß nicht weniger als 500 selbständige Mitglieder zu je 30 M. Geldstrafe verurteilt worden sind, weil sie am Sonntag, den 9. d. Mts., über die vom Polizeipräsidenten gesetzlich festgelegte Zeit hinaus ihr Geschäftstlokal offenhielten.

— Ein Schwindler brandschäft gegenwärtig die Kreise des Handels und der Industrie Groß-Berlins. Der Betrüger, der sich verschiedene Namen beilegt, hat sich die Namen der Mitglieder der Berliner und Potsdamer Handelskammer aus den Jahrbüchern zu verschaffen gewußt und geht in der Weise zu Werke, daß er seine Opfer telephonisch anruft: „Hier Scholz, Vorlieber des Zentralbüros der Handelskammer.“ Dann empfiehlt er einen Mann, der bald erscheinen werde, als einen würdigen und bedürftigen stellungslosen Menschen. Kurz darauf trifft auch der Bedürftige ein, legt seine bebrängte Lage dar und — zieht gewöhnlich mit hohen Beträgen ab.

— Die Trauung der Frau von Schönebeck, jener Frau, welche in der Allensteiner Offizierstragödie so viel von sich reden machte, mit dem Berliner Satiriker und Schriftsteller A. D. Weber findet heute vormittag in einem Vorort Londons statt. Als vor einigen Wochen die Mitteilung ihrer bevorstehenden Wiederverheiratung zuerst auftauchte, ließ Frau von Schönebeck bekanntlich diese Nachricht durch ihren Rechtsbeistand mit allem Nachdruck dementieren. Der nunmehrige Ehemann der Frau von Schönebeck ist bekannt geworden durch seine satirischen Schriften, die vielfach heftigen Widerspruch in der Presse und im Publikum gefunden haben. Weber steht anfangs der vierziger Jahre und hat Frau von Schönebeck in einem Berliner Pensionat kennen gelernt, in welches sie nach ihrer Entlassung aus dem Sanatorium übersiedelt war. Vor vierzehn Tagen gab Weber seine in der Pension Döhlen in der Lufthofstraße 12 gelegene Wohnung auf und reiste dann mit Frau von Schönebeck zum Zwecke der Trauung nach England. Im übrigen fand die Verlobung erst vor wenigen Wochen statt. Frau von Schönebeck, die gänzlich nach Berlin übersiedelt war, besitzt beiläufig, das ist ein erhebliches Vermögen. Wie man weiter erfährt, nimmt das Strafverfahren gegen die der Teilnahme an der Ermordung ihres Gatten verdächtige Frau seinen Fortgang. Die Beteiligten hoffen aus angeblich gründlicher Kenntnis der Sachlage zuversichtlich, daß die Schwurgerichtsoberhandlung, welche binnen kurzer Zeit in Allenstein stattfinden wird, mit einer Freisprechung endigt. Von der Weisteskrankheit, von welcher die medizinischen Gutachten sprechen, und durch die eine Anlagerung bisher unmöglich gemacht wurde, will die Umgebung der Frau von Schönebeck nichts bemerkt haben. Die Verwandten Webers sind zur Hochzeit nachfeier bereits sämtlich in Berlin eingetroffen.

Berliner Neuigkeiten.

Von einem Zuge erschüttert und getötet wurde der 22jährige Hilfsgepadträger Karl Gartenhäuser aus Seefeld, der auf dem Bahnhof in Spandau den Dienst als Gepädträger versah. Kurz vor dem am Sonntagabend gegen 1/10 Uhr enttorenden Zuge aus Sendal wollte er die Gleise überschreiten, wurde jedoch von der Maschine erschlagen, kam unter die Räder und konnte nur furchtbar verstümmelt als Leiche geborgen werden.

Durchbrochene Schranken.

Original-Roman von Otto König-Liebthal.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich muß“, gab Gerhard gepreht zur Antwort; „denn ich muß noch heute einen . . . Wechsel einlösen, und ich hoffe, daß du mir das Geld geben wirst. Du weißt, was es sonst für Folgen hat.“

„Allerdings weiß ich das“, erwiderte der Kommerzienrat in erregtem Tone. „Du hast wieder gespielt?“

Gerhard antwortete nicht, sondern blickte beschämt zu Boden.

„Und habe ich dir nicht gesagt“, fuhr der Vater fort, „daß ich Spielschulden nie wieder bezahlen werde! Ich denke, du kannst mit dem reichlich auskommen, was ich dir monatlich gewähre. Welche anderer Offizier hat das? Dein Leichtsinns wird dich und mich noch zugrunde richten! Da siehst du zu, wie du nun die Sache erledigst, ich gebe nichts!“

Entsetzt war der Offizier vom Stuhl aufgesprungen. „Papa, nur dieses eine Mal hilf mir . . . ich will nie mehr spielen.“

„Hahaha!“ lachte der Kommerzienrat höhnisch, „das hast du mir schon oft versprochen. Wie hoch ist der Wechsel?“

„50 000 Mark!“

„Was? 50 000 Mark! Junge, bist du denn toll? — Mensch, aus meinen Augen! Du hast die Folgen

deiner leichtsinnigen Spielwut selbst zu tragen.“

Gerhard schloß die Augen auf vor Qual.

„Nur dieses Mal noch hilf mir, Papa. Ich schwöre es dir, daß ich keine Karten mehr anrühren will.“

„Nein!“ entgegnete der zürnende Vater und wandte seinem Sohne den Rücken zu.

Gerhard wußte, was dieses „Nein“ zu bedeuten hatte. Jetzt konnte nur noch seine Schwester helfen. Er wollte hinausstürmen, um sie zu rufen. Doch hatte er das nicht mehr nötig; denn in diesem Augenblick trat Ellen ein. Sie schritt sofort auf den Kommerzienrat zu und ergriff seine Hände.

„Papa“, bat sie mit flehenden Blicken, „hilf ihm noch einmal; er wird jetzt sein Versprechen halten und nie mehr spielen.“

Ein dankbarer Blick Gerhards flog zu ihr hinüber.

„Na, meinetwegen“, sagte endlich der Kommerzienrat, indem er seiner Tochter liebevoll die Wangen streichelte. „Ich will es noch einmal tun, weil du für ihn bittest.“

Er trat an seinen Schreibtisch, schrieb hastig einige Zeilen auf ein Blatt Papier und reichte dieses dem Sohn.

„Siehst du, daß du den Vantier noch sprechen kannst. Aber das merke dir: es ist das letzte Mal, daß ich deine Spielschulden bezahle . . . unwiderruflich das letzte Mal. Uebrigens kannst du dich schon immer mit dem Gedanken vertraut machen, bald den bunten Rock ausziehen zu müssen. Es wird Zeit, daß du nach Hause

kommst, um unter der Leitung des Direktors Hartwig den Betrieb der Fabrik kennen zu lernen.“

„Ich weiß es“, erwiderte Gerhard schnell, indem er den ihm gereichten Schein für den Vantier sorgfältig in seine Tasche steckte. Dann verabschiedete er sich und stürmte, eine lustige Melodie pflegend, die Treppe hinab. In wenigen Minuten saß er wieder im Sattel und ritt davon.

II.

Es war 6 Uhr. Ein schriller Pfiff tönte von der Fabrik herüber. Bald darauf öffneten sich die Tore und heraus strömten die Arbeiter und Arbeiterinnen, um nach vollbrachtem Tagewerk nach Hause zu eilen. Plaudernd und scherzend sah man die jüngeren Leute in größeren oder kleineren Trupps beifammen, während die älteren meist wortlos neben- und hintereinander ihren Weg gingen. Immer neue Scharen kamen durch das Haupttor; dieser wogende Strom schien kein Ende nehmen zu wollen, bis endlich ein Arbeiter als letzter dieses passierte hatte. Nun gingen sie alle dahin, dem häuslichen Herde zu, welchen sie in der Frühe des Tages verlassen hatten. O, wie köstlich wehte ihnen jetzt die milde, reine Abendluft entgegen! Jetzt waren sie alle frei; die engen, dumpfen Fabrikräume hatten sich geschloffen, um sich ihnen erst am Montag früh wieder aufzutun.

Der letzte Arbeiter, der aus dem Haupttor heraustrat, ging langsam und bedächtig seinen Weg. Es war eine stattliche Erscheinung, eine kraftvolle Gestalt, die beim ersten Anblick imponieren mußte. Die

Eine Liebesdröbe auf den Schienen. In der Ab-
sicht sich überfahren zu lassen, warfen sich in der Sonntag-
nacht zwischen dem Spandauer Güterbahnhof und der
Station Staaken der 25jährige herbeiterartige Rangierer
Paul Schumme und die 25jährige, von ihrem Mann
geschiedene Frau Auguste Meyer aus der Staaken-
Straße in Spandau in selbstmörderischer Wut auf die
Schienen. Während Frau M. den Tod fand, wurde Sch.
schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht. Die Frau
war noch Jünger erkrankt worden, der ihr den Kopf zermalmt
und verschiedene Gliedmaßen vom Körper getrennt hatte.
Der Mann wurde von der herandrängenden Lokomotive
zur Seite geschleudert und blieb mit einem schweren
Schädelbruch und Kopfverwundungen liegen. Beide hatten im
hause Staaken Straße 8 in Spandau gewohnt und
längere Zeit ein Liebesverhältnis miteinander unterhalten.
Da eine Heirat nicht möglich war, so beschloß das Paar,
in den Tod zu gehen.

Frau und Kinder zu erschließen versuchte in der
Sonntagnacht der Möllereibesitzer Otto Wendt, Reuter-
straße 46 in Rindorf. Gegen 4 Uhr weckte er seine Frau
und beiden Töchter, indem er sie mit einem Besenstiel
bearbeitete, worauf er alle drei mit einem scharfgebladen
Gewehr zu erschließen drohte. Notdürftig bekleidet, mußte
die Familie flüchten. Auch ein Schloffer, der sich der
Frauen annehmen wollte, wurde bedroht. Schließlich
unternahm W. in seiner Wohnung Schießübungen mit
scharfen Patronen. Die benachrichtigte Polizei entsandte
zu seiner Festnahme zwei Schutzleute, auf die er sofort
anlegte. Er wurde aber überwältigt und gefesselt zur
Polizeiwache geschafft, wo der hiesige Kreisarzt eine
pöblich zum Ausbruch gekommene gemeingefährliche
Geisteskrankheit feststellte. Die Ueberführung des Kranken
nach einer Irrenanstalt wurde angeordnet. In seiner Woh-
nung wurden zwei Gewehre und ein Revolver sowie zahl-
reiche scharfe Patronen beschlagnahmt.

Explosion in einer Feuerwerksfabrik. Im Labora-
torium der Böschens Feuerwerk- und Metallwarenfabrik
in der Lindenstraße 13 zu Niederschönhausen ließ am
Montagnachmittag kurz nach 4 Uhr ein Arbeiter einen
seiner Knallforten fallen, wie sie bei Feuerwerken ver-
wendet werden. Der Korben geriet in Brand, und Funken
sprangen in einen Behälter über, in dem eine große Zahl
nach Knallforten untergebracht war. Unter starker Ver-
dampfung explodierte der Inhalt des Behälters und mit ihm
der ganze übrige Vorrat, der aus nicht weniger als 39 000
Korben bestand. Gleichzeitige wurde durch den gewaltigen
Luftdruck in dem Laboratorium eine böse Verheerung an-
gerichtet: die Türen wurden aus den Angeln gerissen, die
Fensterhebel sprangen in tausend Stücke, und kaum
ein Gegenstand blieb an seinem Platze. Während der Ex-
plosion befanden sich der Arbeiter Emil Nickel aus Berlin
sowie die Arbeiterinnen Maria Schaplenitz, Erna Sieble,
Wally Linzer, Maria Alpert und Lotte Steinmann, sämt-
lich aus Niederschönhausen, in dem Raume. Nickel und
die Schaplenitz erlitten schwere, wenn auch nicht gefäh-
rliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen, die
anderen vier Angeestellten kamen mit leichten Ver-
letzungen davon. Die Explosion verursachte einen Brand,
der jedoch infolge des energischen Eingreifens des Frei-
willigen Feuerwehrs bald gelöscht war. Ein benachbarter
Arzt und die Samariter der Wehr sorgten für die Ver-
wundeten; sie wurden nach Anlegung von Verbanden
auf ihren Wunsch in ihre Wohnungen gebracht.

Aus dem Reich.

Gedenktage. Donnerstag, 20. Januar. 1501.
Francis Bacon, engl. Philosoph. * London. 1775. A.
M. Ampère, Physiker und Mathematiker. * Lyon. 1782.
Erzherzog Johann, Reichserbe. * 1813. Martin
Wieland, Dichter. * Weimar. 1831. Die Selbstän-
digkeit Belgiens anerkannt. 1844. Konrad von Hugo, kom-
mandierender General. * Wolschlag. 1861. Eugen Scribe,
Schöpfer des bürgerlichen Lustspiels. * Paris. 1865.
Friedrich Fürst von Waldsee. * 1874. Hoffmann von
Fallersleben, Dichter. * Corpen. 1890. Franz Lachner,
Komponist. * München. 1898. Ernst Schenker, Na-
turforscher und Schriftsteller. * Halle a. S. 1901. Teo-
phile Gramme, Elektroingenieur, Urheber der ersten
industriell verwendbaren Dynamomaschine. * Bois-Colombe
bei Paris. 1902. Hugo v. Ziemsien, Kliniker und Pro-
fessor in München und Ehrenbürger dieser Stadt, be-
deutender medizinischer Schriftsteller. * München. 1904.
Ferd. Ritter v. Mannlicher, Erfinder des nach ihm be-
nannten Gewehrs usw. * Wien. 1904. Hermann
Hofft, Geschichtsschreiber, zuletzt Prof. zu Freiburg i. Br.,
* dortselbst. 1906. Friedr. Uhl, deutsch-östr. Schrift-
steller. * Mondsee.

großen, dunklen Augen rollten unruhig umher, und in
ihren Blicken lag etwas unheimlich Bedringendes, ein
gewisses Etwas, was sich nicht gut beschreiben läßt.

Schon seit Jahren arbeitete Wilhelm Henning in
der Fabrik, wie es ebendam auch sein Vater getan hatte.
Er war der geschickteste und fleißigste Arbeiter, der red-
lich und treu seine Pflicht tat. Das wußten auch seine
Vorgesetzten, vom einfachsten Aufseher an bis hinauf
zum Direktor. Und trotzdem mieden sie alle seine Nähe;
es war ihnen unheimlich zumute, wenn er sie mit seinen
durchdringenden Blicken ansah. Wilhelm Henning war
ein Arbeiter aus anderem Holz geschnitten, ein Mann,
der offene Augen und Ohren hatte, die manches sahen
und hörten, was seinen Kameraden verborgen blieb.
In seiner freien Zeit tändelte und scherzte er nicht mit
den Mädchen, sondern saß daheim und las Bücher, die
ihm ein Freund aus der Stadt von Zeit zu Zeit brachte.
So hatte er sich allmählich ein Wissen angeeignet, das
man bei einem einfachen Fabrikarbeiter nicht vermutete.
Dazu hatte er ein Redetalent, um das ihn mancher
Pastor beneidet hätte. So mußte er denn auch oft ge-
nuß von seinen Kameraden die Worte hören: „Wilhelm,
an dir ist ein Pastor verborben,“ worauf er dann stets
erwiderte: „Nah, gebraucht ihr denn keinen, der reden
kann?“ Und die Angestellten des Kommerzienrats ge-
brauchten einen solchen Mann. Wenn es galt, dem
Chef die Wünsche der Arbeiterschaft vorzutragen, so
wurde stets Wilhelm Henning als Führer der Deputa-
tion gewählt, der dann auch mit größter Ruhe und
mit diplomatischem Geschick sich seines Auftrags ent-

Ein Mörder durch den Polizeihund festgestell.
In Schmöln in Oberfranken wurde der Bauer Johann Bopp
als der mutmaßliche Mörder einer Dienstmagd verhaftet.
Der Bamberger Polizeihund „Ford“, der die Witterung
an einem blutbesetzten Strich aufgenommen hatte, suchte
den Mörder unter sechzehn am Tatort aufgestellten Per-
sonen heraus und verbellte ihn.

Diebstihes Küchenpersonal auf einem Dampfer.
Bei der Ankunft des Dampfers „Kaiserin Auguste Vik-
toria“ in Hamburg wurden 38 Personen des Küchenper-
sonals und Stewards verhaftet. Seit einiger Zeit war es
ausgefallen, daß größere Mengen Fleisch, Konjerven, Ge-
fäßel usw. verschwanden, ohne daß der Verbrauch gebucht
worden war. Da sich diese Vorwommisse immer mehr
häuften, wurden bei der letzten Audienz drei Kriminal-
beamte an Bord geschickt, von denen zwei als Zwischen-
bedienstete und einer als Zwischenbediensteter die Reise
mitnahmen. In Neuport verließen die drei Beamten den
Dampfer und kehrten sofort mit dem Dampfer „Blücher“
nach Hamburg zurück. Als jetzt die „Kaiserin Auguste Vik-
toria“ in Cuxhaven ankam, begaben sich die drei Krimi-
nalbeamten von Hamburg aus nach Cuxhaven und
nahmen dort die Verhaftungen vor. Es hat sich nämlich
herausgestellt, daß die 38 Personen — es befindet sich
darunter auch eine Stewardess — den gestohlenen Proviant
an die Zwischenbediensteten verkauft haben. Es soll sich
um größere Summen handeln, da das „Geschäft“ seit
längerer Zeit betrieben worden ist.

Verstreckt in Odesloe. In Odesloe ist ein Ver-
streckt ausgebrochen. Die Odesloer Versteckbesitzer
Einberühmtheit mit der Versteckkammer, den in den Dörfern
Kollshagen und Bötz wohnenden Mitgliedern der Orts-
krankenkasse Bargheide nur im Notfall ärztliche Hilfe
zu leisten und sofort die Krankenhausbehandlung anzu-
ordnen, weil der Vorstand der Kasse ohne Angabe des
Grundes einem Arzt das Vertragsverhältnis gekündigt
habe.

Explosion einer Lokomotive. Auf dem Bahnhof zu
Reddinghausen explodierte eine Lokomotive. Der Führer
der Maschine wurde getötet, der Heizer tödlich verbrannt.

Mord in Oberbayern. In Rosenheim in Oberbayern
lauerte ein Rohrmacher einem Zementarbeiter, mit dem
er seit längerer Zeit verfeindet war, in der Nacht nach
einem Wirtshausbesuch auf, warf ihn nieder und schlachtete
ihn förmlich ab, indem er ihm mit einer Sichel den Kopf
abschnitt. Der Mörder, Vater einer siebenköpfigen Fa-
milie, wurde bald nach der Tat verhaftet.

Schwerer Unfall auf einer Grube. Auf der Grube
„Gottlob II“ bei Brädis kippte ein eiserner Schornstein
während seiner Aufrichtung um und riß das Baugerüst,
auf dem 15 Arbeiter beschäftigt waren, in die Tiefe. Neun
Arbeiter konnten sich durch Abhängen retten, sechs wurden
mit in die Tiefe gerissen. Einer von ihnen ist tot, fünf
wurden verletzt.

**Einen schredlichen Tod fand in Königshütte eine
Arbeiterin, die auf der Kohlenhalde der Königshütte
Rohlenreste sammelte. Grubenarbeiter, die von der An-
wesenheit der Frau nichts wußten, schütteten den oben
Wagen mit brennender Kohlenstaube aus. Die Schladen
begruhen die Frau, die elend verbrannte. Die Leichen-
teile fand man unter den Schladen.**

Merlei. Auf dem Bahnhof in Wörsen fuhr eine
Lokomotive auf mehrere zur Verladung dort stehende
Waggons. Dabei wurde der Kaufmann Bösen, der dort
beschäftigt war, verletzt. — In Wilhelmshaven erschloß sich
der Feuerwerker Urban mit seinem Dienstgewehr. — Bei
einer Sechsigerspieler auf einem Boddersee in Guben
wurde ein 20jähriger Arbeiter von einem 18jährigen
Burschen erschossen. — Als in der Sonntagnacht auf dem
Bahnhof Haiger beim Rangieren eine Anzahl Waggons
entgleiste, erlief der Stationsvorsteher Würlbauer so,
daß er einen Herzschlag erlitt.

Aus aller Welt.

Ein spanischer Herzog als Falschmünzer. In An-
peza bei Guadix (Provinz Granada) wurde in Anem
Landhause, das einem spanischen Herzog gehört, eine Falsch-
münzwerkstätte entdeckt. Die Behörde hatte infolge der
Ehescheidungsfrage der Herzogin eine Hausungung vor-
genommen. Der Herzog, der in Madrid weilte, wurde
verhaftet. Aus bei ihm beschlagnahmten Schriftstücken
scheint hervorzugehen, daß angehene Politiker in das
„Geschäft“ verwickelt sind. In Madrid ruft die Affäre
ungeheures Aufsehen hervor.

Die Folge des Bizzards in Nordamerika. Der
Bizzard, der am Freitag plötzlich einsetzte, wüete am
Sonntag den ganzen Tag über in den Küstenstaaten
der Vereinigten Staaten. Neuport, Philadelphia, Boston

ledigte. Freilich erreichte er nicht immer das, was sie
erstrebten; denn Herr Wille war ein Mann, der trotz
seines Reichtums für das Wohl seiner Arbeiter wenig
übrig hatte. So hatte auch die letzte Verhandlung der
Deputation mit Herrn Wille, welche vor zwei Wochen
stattgefunden hatte, keinen Erfolg gehabt; es war dem
jungen Führer nicht möglich gewesen, eine kleine Lohn-
erhöhung herbeizuführen. Sie scheiterte an der Starr-
köpfigkeit des Chefs, der seinen Feintrieb mehr geben
wollte. Dieser letzten Unterredung hatte der Sohn des
Kommerzienrats beigewohnt, der, durch die eiserne
Ruhe des Führers aufgebracht, sich zu den Worten hin-
reißen ließ: „Sah doch die Kerle gehen!“ So war es
denn kein Wunder, daß unter der Arbeiterschaft eine
große Unzufriedenheit herrschte, und ein erbitterter, heim-
licher Groll gegen den Chef und seinen Sohn Platz
griff und damit auch gegen die Tochter gerichtet war,
die doch am allerwenigsten an dem unglückseligen Ver-
hältnis Schuld hatte. — Die Arbeiter hatten jedoch den
Mut nicht verloren, sie hofften auf eine Besserung ihrer
Lage, weil sie Wilhelm Henning vertrauten und sich
ihm willig unterordneten. So stand der junge Arbeiter
da als Herr einer hundertköpfigen Menge, der mit
einem Blick, mit einem Wort sie regierte und leitete.
Und Wilhelm Henning war sich seiner Macht voll be-
wußt, aber niemals mißbrauchte er sie. Das wußte
auch Herr Wille, das wußten alle in der Fabrik, die
etwas zu sagen hatten; aber dennoch fürchteten sie ihn. —
Wilhelm Henning hatte seine Wohnung, die etwa
eine Viertelstunde von der Fabrik entfernt lag, erreicht.

und andere Städte wurden von dem Schneesturm schwer
belmgeleitet. In einigen Gegenden liegt der Schnee mehr
als einen Fuß hoch. Auf den Bahnhöfen konnten zum
Teil nur wenige Züge verkehren, und die Verbindung zu
Wasser und zu Lande ist an vielen Stellen unterbrochen.
Sechs Menschenleben sind bisher dem Sturme zum Opfer
gefallen. Die Schifffahrt wurde zum Teil erbehrlich gestört.
So wurde die „St. Louis“ 31 Stunden bei der kleinen
Insel Sandy Hoof festgehalten, da es der Bizzard un-
möglich machte, daß das Schiff die Bucht von Neuport er-
reichen konnte. In den Quarantänestationen lagen viele
Ozeandampfer fest. Das Unwetter verhinderte sie an der
Abfahrt.

Kohnstreitigkeiten mit spanischen Werftarbeitern.
In El Ferrol hat sich ein Konflikt zwischen der englischen
Firma, die ein neues spanisches Geschwader bauen soll,
und spanischen Werftarbeitern bedenklich zugespitzt. Der
Gouverneur und Stadtrat von Ferrol sind eifrig bemüht,
einen Ausgleich herbeizuführen. Die Engländer weigern
sich, Löhne für die Sonntage zu zahlen, an denen nicht
gearbeitet wird, und schlagen als Ersatz Lohnzulagen für
die Nachstunden vor. Die Arbeiter fordern aber den
vollen Wochenlohn ohne außerordentliche Arbeitsstunden.
Die Schiffsbauer sollen, wenn die Arbeiter nicht nachgeben,
beabsichtigen, die Werft drei Monate lang zu schließen,
woburch 2400 Arbeiter ausgeperrt werden würden. Gen-
darmen aus den umliegenden Ortschaften sind bereits in
Ferrol zusammengelassen.

Vermischtes.

Ein Vorschlag zur Güte. Eine vergnügliche Geschichte
aus der Zeit, da er noch Arzt war, erzählt der berühmte
französische Mediziner Dr. Chapellier, der vor kurzem
mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden ist.
Dr. Chapellier war besangen, wie jeder unerfahrene Arzt;
in der großen Klinik, in der er arbeitete, hatte er eines
Tages einen Patienten zu operieren, der offenbar ein
Mann von seltenem Humor war und zudem gegen
Schmerzen eine außerordentliche Abhängigkeit an den Tag
legte. Dem Kranken wurde an der Seite ein langer
Schnitt beigebracht, den der junge Dr. Chapellier nach
vollzogener Operation vernähnen sollte. Die berühmte
Autorität, die die Operation überwachte, war mit der
Arbeit Chapelliens nicht einverstanden, und der junge
Arzt mußte die Arbeit wiederholen. Die Kritik des großen
Professors, die Anwesenheit seines Chefs seligerten die
Besangenheit des jungen Mediziners, und als er nun
die Wunde ordnungsgemäß vernäht hatte, fiel ihm zu
seinem Entsetzen ein, daß er eine kleine Schere im Körper
des Kranken vergessen hatte. Vor seinem Chef dieses
Mißgeschick einzugehen, wagte er nicht, aber sobald die
Autorität das Operationszimmer verlassen hatte, öffnete
er zum dritten Male die Wunde, hatte in einer Sekunde
die Schere entfernt und begann nun zum dritten Male
die Vernähnung. Der Patient war während all dieser Vor-
gänge bei vollem Bewußtsein gewesen und hatte alles
beobachtet. Während Dr. Chapellier eifrig damit be-
schäftigt war, die Vernähnung nun endgültig zu Ende zu
führen, wandte sich der leidtragende Dritte zu dem Arzt
und meinte mit niederschmetternder Freundlichkeit:
„Sagen Sie doch, Herr Doktor, warum nähen Sie mir
denn nun die Wunde wieder zusammen? Glauben Sie
nicht, daß es sowohl für Sie wie für mich besser wäre,
wenn Sie gleich Knöpfe zum Aufknöpfen anmaßen
würden?“

Eine Bremse für Kriegsschiffe. Auf dem amerika-
nischen Panzerschiff „Judiana“ werden gegenwärtig Ver-
suche mit einer Art Bremse gemacht, die von dem vor-
kurzem verstorbenen Ingenieur La Coste erfunden worden
ist. Der Ingenieur betrachtete eines Tages, als er gerade
von einem verhängnisvollen Schiffszusammenstoß geleset
hatte, keine Goldschiffe in einem Aquarium, und er war
überrascht, wie plötzlich sie nach einer kleinen Vorwärts-
bewegung der Bruststößen Halt machen konnten, auch
wenn sie mit großer Schnelligkeit dahingefahren waren.
Das Prinzip der Schiffsbremse war für ihn damit ge-
funden. Die „Judiana“ ist nun nach seinem System mit
zwei Flossen ausgerüstet, die etwa vier Meter lang und
zwei Meter breit sind; sie sind an den Seiten des Schiffes
unter der Wasserlinie angebracht und werden mit Hilfe
eines einfachen Apparates von der Schiffsbreite aus be-
dient. Wenn man das Schiff in einem Augenblick zum
Halt bringen will, so braucht man nur einen Hebel
zu bewegen; die Flossen, die längs des Kiels liegen,
schnellen heraus, und das Schiff kommt auf eine halbe
Länge zum Stillstand, auch wenn es mit voller Geschwin-
digkeit fuhr. Wenn die Experimente, die mit dem Apparat
auf der „Judiana“ gemacht werden, erfolgreich sein sollten,
so werden, wie die „Daily Mail“ berichtet, alle amerika-
nischen Kriegsschiffe mit dieser Bremse versehen werden.

Schon wollte er ins Haus treten, als er einen Reiter
wegehrte. Er blickte auf; es war ein junger Offizier,
der langsam an ihm vorüberritt. Schon hatte Wilhelm
seine Hand erhoben, um zu grüßen, doch zog er sie
schnell wieder zurück. Der Offizier hatte diese Bewe-
gung bemerkt und ein höhnisches, lautes Lachen
an Wilhelms Ohr.

„Wir halten noch einmal miteinander Abrechnung,“
murmelte der junge Arbeiter, und eine finstere Wolfe
des Unmuts und des Zornes verdunkelte sein schönes,
männliches Gesicht.

Dann trat er in das Haus. Sein Zorn war vor-
über; heiter und freundlich begrüßte er seinen alten
Vater und seine Mutter.

Der alte Henning war ehemals Aufseher in der
Fabrik gewesen und hatte sich der besonderen Gunst
seines Herrn zu erfreuen gehabt. Von einer schweren
Krankheit genesen, war er jedoch so schwach geblieben,
daß er auch den leichtesten Posten nicht mehr hatte ver-
sehen können, und so mußte er sich frühzeitig zur Ruhe
legen. Aber er brauchte keine Not zu leiden.

Von seinen Erbpantzen hatte der alte Henning
sich das kleine Haus kaufen können und auch noch
einige hundert Taler übrig behalten; die Invaliden-
rente, so klein sie auch war, reichte zur Bestreitung der
nötigen Ausgaben hin, zumal da auch Wilhelm fast
seinen ganzen Wochenlohn als Kostgeld für sich seiner
Mutter übergab.

95 Jandorf's 95 Woche

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm

Bis Sonnabend den 22. Januar, soweit Vorrat.

Artikel von hervorragender Preiswürdigkeit!

Es versäume Niemand von dieser äusserst günstigen Einkaufs-Gelegenheit ausgiebigsten Gebrauch zu machen!

Beachten Sie die Schaufenster! — Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken!

Städtische Sparkasse Oranienburg

Rathaus I, Breitestraße 1, part.

Geöffnet: Wochentags von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags.

Mündelsicher. Einlagenbestand 1900000 M.

Die Stadtgemeinde Oranienburg haftet für die Einlagen. — Die Sparkasse gibt keine Auskunft über Spareinlagen. — Zinsfuß für alle Einlagen 3 1/3 % bei täglicher Verzinsung.

Rückzahlungen von Einlagen in jeder Höhe erfolgen fast ausnahmslos ohne Kündigung.

Der Sparkassenvorstand.

Zur Beachtung!

Den Herren Gastwirten teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich die

Kohlensäure-Niederlage

des Herrn Kollegen **Otto Engel** hier selbst mit übernommen und mit der bisher von mir betriebenen vereinigt habe. Es wird nach wie vor mein Bestreben sein, meine Herren Kollegen zur größten Zufriedenheit zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Fietze,

Bierverlag,
Seltener-Fabrik u. Kohlensäure-Niederlage,
Birkenwerder — Telephon Nr. 50.

Am Freitag, den 21. Januar cr.

bleibt mein Geschäft einer
Familienfestlichkeit halber
geschlossen!

Hermann Burchardt
Birkenwerder.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg - Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Kaiser Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846**.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medallien

Man verlangt ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**.

Kontor u. Lager: **Berlin SW., Friedrichstr. 237.**
Telephon: Amt VI, Nr. 3073.

Täglich frische Eier
aufheben!
Rittergut Pinnow.

Tätowierungen
entfernt schmerzlos u. Garantie ohne Narben, ohne ausbleichen

Tätoweg
Flasche 4 Mk., Nachnahme 4,50 Mk.
Kosmetisches Versandhaus,
Dresden A 1, Gerichtsstrasse 19.

Lieblieh

macht ein' zartes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die **zarte Stedenperd - Glühmilchseife** à 21. 50 Pf. bei: **Alb. Tabbort**, in Hohen-Neuendorf; **F. Lehmann**, **Erich Maelger**.



R-Ofen
Haushaltungs-Gegenstände

empfiehlt
Franz Lehmann,
Hohen-Neuendorf,
Station Stolpe, Stolpestraße.



Frühe Schellfische und Schollen sowie
H. Händerwaren
empfiehlt **Heiz Müller,**
Birkenwerder, Hauptstraße 80.

Erfinder! Gewinnversprechende Erfindungen und Ideen werden gesucht u. eventl. mit 10000 M. honoriert. Angebote an die Patentverwaltungscentral: 5786 in CASSEL.

Verein der Gastwirte

von Birkenwerder und Umgegend

Donnerstag, 20. Januar 1910
nachmittags punkt 5 Uhr:

General-Versammlung

beim Kollegen **Urban** („Vergischloh“).

Z Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung.
 2. **Berichtsanzelegeneheiten.**
 3. **Kassenangelegenheiten.**
 4. **Geschäftliches.**
 5. **Verchiedenes.**
- Wegen der Wichtigkeit der Verlesung des Protokolls 2 der Tagesordnung werden die geehrten Kollegen dringend um recht pünktliches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

J. H.
Heinrich Fietze, Vorsitzender.
Telephon 50.

Männer-Turn-Verein

Hohen-Neuendorf (Nordbahn).

Sonnabend, 22. Januar 1910,
abends 8 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Vereinslokal **Rest. Genter.**

Z Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls.
 2. **Geschäftliche Mitteilungen.**
 3. **Kassenbericht** und Bericht der **Kassenprüfer.**
 4. **Bücherei-Bericht.**
 5. **Jahresbericht.**
 6. **Wahlprüfung u. Genehmigung** d. **Haushaltungskontos** f. 1910.
 7. **Annahme neuer Mitglieder.**
 8. **Neuwahl:** a) des **Gesamt-Vorstandes;** b) der **Kassenprüfer;** c) der **Mitglieder der Fahnenleitung.**
 9. **Rechnungslegung** über das **Stiftungsfest** und die **Winternachtsfeier.**
 10. **Wahl der Abgeordneten** zum **Gauvertreter.**
 11. **Verchiedenes.**
- Wegen des Umfanges und der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Mitglieder gebeten pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

J. H.
Röhe, **Rühs**,
Vorsitzender. Schriftw.

Strickmaschinen
mit Mark 20—50 Anzahlung, illust. Pracht-Katalog gratis. **P. Kirsch, Döbeln**

Flechten

aus- und trockene Schnupfenheide, akroph. Ekzema, Hautausschläge, offene Füße

Belaubten, Heilgeschwür, Adarben, also Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig: wer bisher vergeblich hatte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten **Rino-Salbe**

gibt u. akurefrei. Dose Mk. 1.10a 2.20
Danke schreiben ergehen lediglich via.
Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Waidhölz-Dresden.
Fälschungen weiss nach zurück.
zu haben in den Apotheken.

Restaurant Albert Kirschke,

Berlin-Oranienburger Chaussee

Sonntag, 23. Januar cr.:
Würstfesten.

Freische Blut- u. Leberwurst
in und außer dem Hause.
Dazu lade meine verehrten Gäste freundlichst ein
Albert Kirschke.

Greiwilige Feuerwehr

Hohen-Neuendorf.

Freitag, 28. Januar 1910,
abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokal **G. Vorbrich.**

Z Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.
 2. **Geschäftliche Mitteilungen.**
 3. **Annahme und Aufnahme neuer Mitglieder.**
 4. **Bericht über unsere Weihnachtsfeier.**
 5. **Jahres- und Kassenbericht.**
 6. **Bericht der Kassenprüfer** und **Entlastung des Kassenführers.**
 7. **Neuwahl des Gesamtvorstandes.**
 8. **Beschlussfassung** über eine **Winternachtsfeier.**
 9. **Verchiedenes** und **Fragestufen.**
- Durch schriftlichen Antrag beim Vorstände werden arbeitsfreie Mitglieder immer aufgenommen. Fremde und Gönner sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Lippert, **Berke**,
Oberführer. Vorsitzender.

Wohnung

Sucht findet. Gey. v. 1. 4. evtl. früher. 2 ar. 3. Küche, mögl. m. Bad. Villa od. ff. Grundst. wird evtl. gepachtet. Offerten mit Preis unter „**Stramer**“ Berlin, Postamt 58.

Aline

Kellerwohnung

sofort oder später billig zu vermieten
Wilmistr. 11, Birkenwerder.

Heute u. folgende Tage verkaufte, solange der Vorrat reicht, **gute Eihartoffeln** Cir. 2,40 frei Haus 2,50 **Preßkohlen** Cir. 0,90 M.
Jordan, Ziegelei Bionter.

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Fuchsfabrik
Spremburg, Postfach 22
verkaufen direkt ab Fabrik
Anzug-Stoffe, Paletot-Stoffe,
Joppen-Hosen-Westen-Stoffe,
Damentuche, jedes Maß an
Private zu unerreicht billigen
Preisen. Muster an Jedermann frei.

Redaktion, Druck und Verlag:
Paul Richard Neumann
in Birkenwerder.

5=6000 M.

hinter 5000 M. auf Landhaus in Hohen-Neuendorf gesucht. Off. unter **£ 200** an **Franz Lehmann**, Hohen-Neuendorf.

Bildhübscher, echter Foxterrier,

9 Monate, unständigbar für jeden Preis in gute Hände.
Dallach, Albertallee 30.

Gegr. 1900 A. Melzer'sches Gegr. 1900 Konservatorium der Musik

Schönfliesser Strasse 21 Ecke Hubertus-Strasse.

Lehranstalt für alle Zweige der Tonkunst.

Specialität: **Klavier, Geige, Harmonium u. Theorie.**
Gründlicher Unterricht auf sämtlichen Instrumenten.

Zu den Schülern, welche nicht in Hohen-Neuendorf wohnen, komme ich persönlich zur Erteilung des Unterrichts.

Damen und Herren, die am Tage keine Zeit haben, können des abends Unterricht in allen Fächern erhalten.

Honorar monatl. 8 Mark bei 2 Stunden wöchentlich.

Adolf Melzer, Direktor.